

Er wurde damals verhaftet und vor dem Landesgericht wegen Aufforderung zu Ungehorsamkeiten angeklagt. Das Landesgericht fand aber in den Umständen, die gegen ihn ins Feld geführt wurden, nicht hinreichende Beweise für das Delikt und sprach ihn frei.

Man hat den Freigesprochenen nicht ausgewiesen, zumal da er damals krank war und in Spitalbehandlung bleiben mußte.

Erwiesen ist, daß er aber wieder nach Ungarn gefahren ist, denn Leute, die ihn kennen, haben ihn auf einer Reise nach Ungarn gesehen. Er soll jetzt auch zwei Tage in Gastein gewesen sein.

Benedikt gab an, er habe sich in den Kreisen der Kommunisten Benedikt, aber auch Kovacs und Bettelheim genannt. Es ist aber so gut wie sicher, daß er mit der Angabe, er sei der von Ungarn als Diktator über die hiesigen Kommunisten gesetzte Mensch, der Bettelheim genannt wird, nur renommirt, um sich als wichtige Person darzustellen; nicht einmal das scheint wahrscheinlich, daß er mit der Erklärung, er sei der Bettelheim, die Fährte von dem, der als Diktator Bettelheim über Toman, Koritschoner und Bertheim thront, ablenken will. Eher wäre es möglich, daß der als Detektivchef der ungarischen Gesandtschaft bekannte Alexander Battil, der vor dem 15. Juni Wiener Polizeiangehörige durch Verleumdungen für die Teilnahme an dem Putsch gewinnen wollte, auch der Mann ist, der als Bettelheim seine Rolle spielte. Sowohl Benedikt wie Battil sind große, kräftig gebaute, glattrasierte Männer und sehen einander sehr ähnlich. Auch der Bettelheim Agierende wird als so aussehend geschildert.

Benedikt hatte einen Brief bei sich, und er wollte ihn, nachdem er verhaftet war, zerreißen. Die Polizeiagenten haben das verhindert. Der Brief ist von einem Wiener Kommunisten geschrieben und ist erkennbar an Budapestener Kommunisten gerichtet. Der Brieffreiber erzählt, daß ihm die Verhältnisse in der Wiener kommunistischen Partei nicht gefallen, und er nennt die Lage der Partei in Deutschösterreich trübselig. Es scheint, daß Benedikt den Brief übernommen hat, um ihn der ungarischen Kommunistenleitung zu überbringen. In dem Brief ist auch von dem „Genossen Bettelheim“ die Rede, und er wird auch darin als Diktator bezeichnet. Der Brief, in dem die meisten Wiener Kommunistenführer getadelt und als nach Volksbeauftragtenstellen gierig bezeichnet werden, spricht auch von „Bettelheim“ in einem so wenig freundlichen Tone, daß sich schon daraus ergibt, daß derjenige, dem dieser Brief zur Zustellung übergeben wurde, nicht der Bettelheim ist. Es ist in dem Briefe auch von der Konferenz die Rede, die die deutschösterreichischen Kommunisten gestern im Saale „zum Auge Gottes“ abgehalten haben. Die Konferenz wird als eine „Art Parteitag“ bezeichnet, den man einberufen habe, um die Verwirrung in der deutschösterreichischen kommunistischen Partei zu beseitigen.

Es wird jetzt wieder viel von dem verhafteten Detektivchef Battil erzählt. Die Arbeiter-Zeitung hat seine Verhaftung schon früher mitgeteilt und auch Samstag im Leitartikel von ihr gesprochen. Hervorzuheben ist, daß Battil bis zur Zeit der Käterregierung kein Sozialist war und es auch dann nur geworden ist, um Geld zu verdienen. Er war früher ein Schwindler und Prasser und ist das auch in seiner „kommunistischen Zeit“ geblieben.

### „Die Eroberung Wiens.“

Mit Schobers Bericht hat der „Neue Tag“ sein kommunistisches Sensationsgeschäft eröffnet. Die Konkurrenz wurde nervös. In Benedikts bürgerlich-fürsichtiger Seele besiegte für einen Augenblick der Geschäftsgeist die Bourgeoisangst und er schickte einen seiner jungen Leute in die Bankgasse und gab der Welt ein Interview mit Herrn Czobel zum besten. Vergabenes Bemühen! Karpeles ist doch schon wieder um eine ganze Nasenlänge voraus. Da bringt sein Sonntagsblatt unter dem fettesten ganzseitigen Titel: „Wie die Kommunisten Wien erobern wollten!“ wirklich und wahrhaftig den militärischen Plan der ungarischen Kommunisten zur Niederwerfung Wiens, die genaue „Ordo de bataille“. Doch nicht etwa bloß deren Inhalt, sondern das Originaldokument selbst in sorgfältigster Nachbildung, die Skizze mit allen ihren graphischen Kunststücken. Daraus kann nun jedermann erfahren, was Budapest ausbieten will, um Wien zu erobern. Zwölf Bataillone „kommunistischer“, das heißt ungarischer Infanterie zu je 850 Mann, in der Gesamtstärke von 10.200 Mann, dazu sollen sich fünf Bataillone zu je 1000 Mann von der Wiener Volkswehr anschließen; sie erscheinen auf der Skizze als sozialdemokratische Infanterie in der Gesamtstärke von 5000 Mann; weiterhin 500 Mann kommunistischer Kavallerie, zwei Bataillone terroristischer Marine, insgesamt 1400 Mann und 2400 Artilleristen. Alles in allem ein Geschwader von 14.500 Gewehren und Karabinern, 200 Maschinengewehren und 150 Geschützen. Die terroristische Marine wäre gleichfalls aus Budapest mitzunehmen; sie hätte die besonders wichtig erscheinenden Operationen auszuführen, Widerstände niederzuschlagen und Verhaftungen vorzunehmen.

Wie aber soll nun Wien „niedergeworfen“ werden? Auch das hat Herr Karpeles aufs genaueste erfahren, er bringt die Skizze des Angriffsplanes und erläutert sie wie folgt: „Die roten Truppen sollten vom äußeren Gürtel konzentrisch in die Stadt vordringen. Zu diesem Behuf ist die Gürtellinie in vierzig Abschnitte eingeteilt, zu denen entsprechende Sektoren gehören. Die Stärke der einzelnen Operationskolonnen schwankt zwischen 30 und 200 Mann; jeder Kolonne sind Maschinengewehre und Geschütze beigegeben. Wenn es nach dem Plane der Budapestener Regierung gegangen wäre, dann hätte die rote Armee nach Ueberwindung der Widerstände an der Grenze direkt nach Wien loszumarschieren und den äußeren Gürtel in der vorgeschriebenen Weise zu besetzen gehabt, wobei sie von den Kommunisten Wiens auf vorbedachte Art unterstützt worden wäre.“ Wie das furchtbar klingt! Aber es ist doch nur eine große Kinderei. An der Echtheit der Plan-Skizze kann man freilich nicht zweifeln. Uns und vielen anderen ist sie eine alte Bekannte. Diese Skizze ist nämlich nicht mehr und nicht weniger als ein Verteidigungsplan, den der Generalstab noch in den Tagen des Kaiserthums entworfen hatte: der Plan zur Sicherung der inneren bürgerlichen Bezirke gegen einen etwaigen Arbeiteraufbruch in den Vorstädten. So hat auch der Plan, hat die Besetzung des Gürtels nach Abschnitten, die Absperzung der Donaukanalbrücken einen gewissen Sinn, wie unsinnig der ganze Gedanke sein mag. Auch die Verteilung der verfügbaren Streitkräfte in kleine Detachements, die bei einem erobernden Angriff widersinnig wäre, möchte sich vielleicht gegen schlecht bewaffnete Arbeiterzüge als militärisch zweckmäßig erweisen.

Dieser alte Verteidigungsplan also, den der Generalstab der Sozialistenfurcht der Monarchie zuliebe entworfen hat, ist nun Herrn Karpeles in die Hände gefallen. Offenbar hat ein Generalstabler, der jetzt in der ungarischen Bottschaft

## Arbeiter

### Verhaftung eines ungarischen Kommunisten.

Sonntag vormittag wurde die Polizei verständigt, daß in der ungarischen Gesandtschaft ein Mann sei, dem man dort große Beachtung schenke und der auch der vielgenannte Bettelheim sein könnte. Zwei Polizeiagenten prüften nun, ob die Nachricht wahr sei. Sie sahen bald aus dem Gesandtschaftshause einen Mann mit schwarzer Brille und schwarzem Schnurrbart kommen, und hinter ihm gingen einige von den Soldaten, die zum Schutze des Gebäudes vor neuerlichen gegenrevolutionären Ueberfällen verwendet werden. Der Mann ging in die Schottengasse und blieb bei einem Auslagefenster stehen, offenbar um zu sehen, ob sein Schnurrbart noch fest halte. Der Bart war nämlich falsch. Die Polizeiagenten traten nun an den Mann heran, jeder hängte sich in einen Arm ein und sie forderten ihn auf, seine schwarze Brille und seinen schwarzen Schnurrbart abzulegen. Er tat das. Dann wurde er zur Polizei geführt. Er hatte einen von einer ungarischen Behörde ausgestellten und von der hiesigen ungarischen Gesandtschaft vidirten Paß auf den Namen Kovacs bei sich. Er gab zu, daß dieser Paß falsch sei und er Otto Benedikt heiße.

Man fand bei Benedikt 14500 Kronen, und er gab zu, daß er sie sieben in der ungarischen Gesandtschaft bekommen habe.

Benedikt ist 32 Jahre alt. Er ist ein ungarischer Kommunist und den hiesigen Behörden seit längerer Zeit persönlich bekannt. Er hielt sich bereits früher in Wien auf und man hatte ihn im Verdacht, daß er für den Putsch am Gründonnerstag agitiert habe.